

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Rt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 60.

Altensteig, Samstag den 23. Mai

1885

Zum Pfingstfeste.

Zu schönsten Glanz, im Maiengrün,
Das alles Wolle atmen läßt,
Zu lieblichsten Gewand erschien
Der Pfingsten hohes Weibefest.

Es strahlt in Fülle Frieden aus
Und glebt ihn in die Menschenbrust,
Und wo der Friede wohnt im Haus,
Da hat das Leben höh're Lust.

Doch Friede wird nur dem zu teil,
Deß Herz zum Frieden ist bereit,
Denn nur im Frieden ist das Heil;
Man zwingt es nicht durch Haß und Streit.

„O heil'ger Geist kehre bei uns ein!“
So tönet heut der fromme Sang
Beim Orgelschall von Groß und Klein;
Das Lied hat einen guten Klang.

Empfänden nur die Herzen auch,
Was heute fromm die Liebe spricht!
Man singt das Lied nach altem Brauch,
Doch leider tönt's im Herzen nicht.

Damit der Friede überall
Sich seine Hütten bauen läßt;
Dann feiert auf dem Erdenball
Man Pfingsten als ein ew'ges Fest.

Denn wär' die Bitte ernst gemeint,
So würde sie gewiß erfüllt,
Und was uns jetzt als hart erscheint,
Es zeigte dann sich weich und mild.

Ja, kehrte Gottes Geist hier ein,
Wie wir im Liebe heut ersch'n,
Wie könnten in der Menschheit Reich'n
Dann Haß und Zwietracht fortbesteh'n?

Wie könnten Habucht und Betrug
Dann lächelnd ihre Häuser bau'n?
Wie könnte Reichtum wie ein Fluch
Verächtlich auf die Armut schau'n?

Wie könnten Aermere finstern Blicks
Auf Reichere voll Neides sehn?
Wer würde dann um sücht'gen Glücks
Zurück von Recht und Wahrheit steh'n?

Drum laßt die Bitte ernstlich sein,
Die heute rings im Chöre schallt:
Der heilige Geist kehre bei uns ein
Und habe über uns Gewalt.

Moderne Wohlthätigkeit.

Geschäft und Genuß sind die beiden Pole des modernen Völkerebens; die Selbstsucht ist die Axt, die beide verbindet. Aber man glaube deshalb gar nicht, daß die edleren Gefühle schon ganz erloschen sind; Humanität wird ja so oft als die Signatur unseres Zeitalters gepriesen und die Humanität wird auch in umfangreicher Weise geübt.

Mitte April hat, wie erinnerlich, im Rathause zu Paris ein großer Wohlthätigkeitsball stattgefunden. Das Komitee, welches denselben veranstaltet hatte, ist erst dieser Tage mit der Schlussrechnung fertig geworden, welche jetzt vorliegt. Schon im Dezember vergangenen Jahres begann man mit den Vorbereitungen für das Fest, bei welchem in anbetrachtes Wohlthätigen Zweckes ein Eintrittsgeld von 20 Frank = 16 Mark erhoben wurde. Das Glend der durch das Erdbeben in Spanien um Haß und Gut gekommenen hatte die Herzen der Pariser weich gemacht; in Deutschland war einfach gesammelt worden und von hier aus hat man ansehnliche Summen nach Madrid geschickt. Frankreich aber wollte etwas außerordentliches thun und die Gaben Deutschlands in den Schatten stellen. Ein Ball, eine Lotterie mit 20 Millionen Rosen, eine Festschrift mit einer Million Auflage wurden geplant. Alles sollte kolossal, unerhört und verblüffend werden. Aber über die diesen Vorbereitungen dazu verging die Zeit; die Erdbeben-Katastrophe hatte die für die Pariser so notwendige Zugkraft der Neuheit sehr verloren und das Glend im eigenen Lande, besonders in Paris selbst, verlangte auch Berücksichtigung. So beschloß denn das Festkomitee, den Ertrag zwischen den spanischen Unglücklichen und den Pariser Armen zu teilen.

Aber die Pariser Armut ist lange nicht so romantisch, wie die spanische. Die erstere bewaffnet sich mit Knüttel und ist sogar so frech, ihre Blöße zur Schau zu stellen, wenn die „Gesellschaft“ sich amüsieren will. Ein Fest für die Pariser Armen fand daher im Publikum

nur geringen Beifall und das Komitee sah sich daher genöthigt, sein Programm einzuschränken. Die große Lotterie und die Festschrift kamen in Wegfall und man begnügte sich damit, zu gunsten der Armen im Pariser Rathauskaale tanzen und trinken zu lassen.

Indessen noch waren die Vorbereitungen dazu nicht beendet, als die Frühlingssonne sich der Armen erbarmte, indem sie den Mangel an fehlendem Heizmaterial verstimmen machte und auch den Wohnungsmangel nicht gar so schrecklich erscheinen ließ. Infolgedessen verlor für Festunternehmer und Publikum das Pariser Glend noch mehr an Interesse und man sah sich nach neuen Hilfsbedürftigen um. Die Verwundeten in Tonkin erwiesen sich bald als ganz geeignete Objekte, zumal der chauvinistische Patriotismus für sie ein gutes Wort einlegte. Die Spanier hatten schon gar keine Bedeutung mehr und so beschloß das Festkomitee zuguterlegt, nur für die Pariser Armen und die Verwundeten in Tonkin tanzen zu lassen. So geschah es denn auch!

Trotz des hohen Eintrittsgeldes hat sich die Pariser Gesellschaft auf dem Rathauskaale köstlich amüsiert; und warum sollte sie auch nicht? Der Besuch des Festes war ja eine gute, edle That; der Ertrag der Feier sollte ja Unglücklichen zu gute kommen. Schlimm ist an der Sache nur, daß die Kosten des Festes die Einnahmen um ein ganz Bedeutendes überstiegen haben und daß der Pariser Stadtrat das Fehlende aus der Steuerkasse zulegen mußte. Wenn Rechl. u. Gerechtigkeit walteten, hätten eigentlich die Pariser Armen und die Verwundeten in Tonkin das Fehlende aufbringen müssen; denn ihretwegen hatte man sich ja in die Unkosten des Amusements gestürzt, ihretwegen hatte man das Eintrittsgeld gezahlt, getanzt und sich eine Nacht um die Ohren geschlagen! —

Nicht etwa allein des eigenartigen Gegenstandes wegen, haben wir diese Skizze den Lesern vorgeführt; wir glauben, daß die Sache ernste Lehren und Mahnungen enthält. Wie weit ist

die oben geschilderte „Wohlthätigkeit“ von der edlen Art entfernt, die Christus in den Worten andeutet: „Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut!“ Wir in Deutschland haben keinen besonderen Grund, uns selbstbewußt in die Brust zu werfen und Gott zu danken, daß wir nicht sind wie die Franzosen. Vielleicht trägt Schuld daran der Umstand, daß wir immer noch in gar zu vielen Stücken den Franzosen nachäffen. Gott besser's!

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

19. Mai. (120. Sitzung). Petitionen betreff. Bahnbau Tuttlingen-Sigmaringen. Berichterstatter v. Luz zählt die verschiedenen Petitionen auf, die zu gunsten dieses Projekts eingegangen sind. Die Linie Tuttlingen-Sigmaringen würde größtenteils über preussisches und badisches Gebiet führen, 10 bis 11 Mill. kosten und keinen großen Ertrag gewähren. Die Kommission beschränkt sich darauf, die Petitionen der R. Regierung zur Kenntnisknahme mitzuteilen und das andere Haus zum Beitritt einzuladen. Man nimmt nachdem noch mehrere Redner gegen und für die Bahn gesprochen, den Komm. - Antrag an. — Es folgt die Beratung der Petitionen zur Herstellung einer Bahn von Schiltach nach Schramberg. Berichterstatter v. Luz. Redner beleuchtet die Petition und weist auf die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung Schrambergs hin, auf die große Industrie dieser Stadt in Stroh- hüten, Uhren und Porzellan. Die Anlagekosten der Zweigbahn Schramberg-Schiltach berechnen sich jetzt auf 800,000 Mk., welchem erhöhten Voranschlag noch die früheren Anerbietungen der Interessenten (10,000 M.) gegenüberstehen. Hierüber und bezüglich der Grunderwerbungen werden noch weitere Verhandlungen stattfinden haben. In Anbetracht dieser Sachlage beantragt die Kommission, die Kammer wolle die Petition der Regierung zur weiteren Erwägung empfehlen und das andere Haus zum Beitritt einladen. Becher gegen diesen Antrag; nehme man ihn an, so werde man auf die selbstständige Thätigkeit der Gemeinden zu gunsten des Sekundärbahnbaus erschlaffend einwirken. Redner hat gehört, daß die Thonlager bei Schramberg erschöpft und die badischen Gemeinden teilnahmslos sind, den Porphyr lagern bei Schramberg werde in den Uracher Basaltbrüchen eine gefährliche Konkurrenz entstehen. Redner beantragt, die Petition der Rgl. Regierung zur Kenntnisknahme mitzuteilen. Leitborand: Bei der Bahn Schramberg-Schiltach lägen ganz eigenartige Verhältnisse vor, so daß Konsequenzen für andere Gemeinden nicht daraus abzuleiten seien. Von der Erschöpfung der Schramberger Thonlager könne keine Rede sein, staatliche und volkswirtschaftliche Rücksichten verlangen, daß Schramberg nicht länger isoliert bleibe. Trotz des Uracher Basalts werde man den Schramberger Porphyr nicht entbehren können. Minister von Mittnacht wünscht den Schrambergern die Bahn, verkennt ein allgemeines Landesinteresse für dieselbe nicht und beleuchtet sodann die Kostenfrage. Der frühere Voranschlag von 625,000 Mark werde nicht genügen, sondern 800,000 Mark nötig sein. Seine bestimmte Ansicht ist, daß die Rentabilität der Bahn die Bauzinsen nicht decken werde, auch sei auf die Konsequenzen hinzuweisen, die aus diesem Bahnbau bezüglich des Anspruchs anderer Gemeinden entstehen werden. Auf seine eigene Verantwortung will der Minister keine Exigenz für Schramberg-Schiltach einbringen. Den Kommissionsantrag

Wegen der Feiertage erscheinen nächste Woche bloß 2 Ausgaben und zwar am Mittwoch und Samstag. Anzeigen, welche noch auf den Markt Bezug haben sollen, erbitten wir uns spätestens bis Dienstag mittag. Die Expedition d. Bl.

fakt der Minister so auf, daß ein Staatsbau- und Betrieb nicht ausgeschlossen sein soll, daß die Regierung sich aber mit den Interessenten wegen höherer Beitragspflicht in weitere Verhandlungen einlasse. Bei dem nächsten Zusammentritt werde die Regierung über diese Verhandlungen Bericht erstatten. Zu gunsten des Kommissionsantrages sprachen noch E. von Ow und Uhl. Antrag Becher wird alsdann mit 44 gegen 35 Stimmen abgelehnt, der Kommissionsantrag wird angenommen. Dem Beschlusse des anderen Hauses, daß den Pflegschaften bei der Umwandlung ihrer Schuldscheine des 4 1/2%igen Anlehens die neuen 4%igen Obligationen zum Paripreis zu überlassen sind, tritt das hohe Haus nicht bei.

20. Mai. (121. Sitzung.) Beratung folgenden Antrags der Finanzkommission: Im Hinblick darauf, daß Art. 10 des Finanzgesetzes, der von der ersten Kammer abgelehnt ist einen Gegenstand der ordentlichen Gesetzgebung bildet, auch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Verabschiedung im Wege der ordentlichen Gesetzgebung von der Regierung in das Finanzgesetz aufgenommen und unter diesem Vorbehalt von den Kammern in Beratung genommen worden ist, beantragt die Kommission: den Art. 10 für erledigt zu erklären. Man nimmt den Komm.-Antrag an. — Beim Gemeindeangehörigkeitsgesetz besteht noch bei Art. 34 (Verzicht auf das Bürgerrecht) eine Differenz zwischen beiden Häusern. Die zweite Kammer ist materiell mit dem Beschlusse des anderen Hauses zu Art. 34 einverstanden und nimmt nur noch eine redaktionelle Aenderung vor. Bei der Schlussabstimmung über das ganze Gesetz wird dasselbe mit 68 gegen 5 Stimmen (Mohl, Göz, Untersee, Becher, Probst) angenommen. Genehmigt wird sodann die Schlusszusammenstellung des Stats. — Es folgt die Beratung von Eisenbahnprojekten. Spiess spricht für den Bau einer Sekundärbahn oder Dampfstraßenbahn im Jagstthal zwischen Möckmühl und Mergentheim, ein Projekt, wofür auch Frhr. v. Elrichshausen und Bang eintreten. Stadtmayer spricht für Erbauung einer Sekundärbahn von Marbach durch das Bottwarthal nach Heilbronn. Eggmann tritt für die Bahnverbindung Beutkirch-Remmingen ein. Probst verzichtet nach den gestrigen Verhandlungen aufs Wort. Dentler für die Vollendung der Allgäu-Bahn. Baur spricht für eine Bahn zwischen Ulm und Neulingen, welche die nächste Verbindung zwischen Ulm und Straßburg sein werde. Wendler und Rath geben dem gleichen Wunsche Ausdruck. Schwarz plaidiert zu gunsten einer Spachtalbahn und für Neuherstellung des Balingen Bahnhofes. Frhr. v. Wöllwarth meint, eine Bahn vom Filzthal ins Remsthal müsse die Priorität vor allen anderen haben, will aber nicht eher für neue Bahnen stimmen, bis die Malzsteuer herabgesetzt ist. Man möge sich doch bei unserer Finanzlage wegen der Eisenbahnwünsche bescheiden. v. Schlierholz tritt für die Bodenleeanstöße

gegen Bayern ein, Hartmann für eine Bahn zwischen Buchau und Niedlingen. Min. v. Mittnacht meint, es sei eine Reihe alter Bekannter, die heute wieder auf der Bildfläche erschienen sind. Was die Albahn anbelangt, so habe die Regierung schon 1880 in einem Erlasse gesagt, daß bei einer Wiederaufnahme des Eisenbahnbau dieses Projekt eines der ersten sein werde, das man in Angriff nehme. Den Projekten wegen der Bahnen im Spachtal, Bottwarthal, Jagstthal gesteht der Minister eine gewisse Berechtigung zu und verspricht, dieselben seinerzeit in wohlwollende Erwägung zu ziehen. (Weiterkeit.) Von dem Bau einer Hauptbahn werde in der Periode 1885/87 keine Rede sein können, wenn nicht Bayern wegen Remmingen-Beutkirch acceptable Vorschläge mache. Wegen des Baues von Sekundärbahnen gibt der Minister den betr. Interessenten den Rat, durch Uebernahme der Kosten der Voranschläge u. ihre Opferwilligkeit und ihr Interesse zu bekunden. Damit wird der Gegenstand verlassen. Es folgt die Wahl eines Mitgliedes der staatsrechtlichen Kommission. Gewählt wird Abel mit 68 Stimmen.

Landesnachrichten.

* Böttingen, 19. Mai. Gestern Abend ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall, indem die Ehefrau des Ortsdieners Most in einem fremden Hause die Treppe herunterfiel, wobei sie derart sich verletzte, daß sie heute Vormittag starb.

* Calw, 19. Mai. In Möttingen wurden vergangenen Donnerstag zwei Eheleute begraben, die 55 Jahre mit einander verbunden waren und auch im Tode nicht geschieden wurden. Es war dies der langjährige Gemeinderat Georg Gädle und seine Ehefrau Katharine, geb. Bächle, die schon am 25. September 1879 ihre goldene Hochzeit feierten, umgeben von 7 Kindern und 32 Enkeln. Bis in ihr hohes Alter (83 bzw. 80 Jahre) erfreuten sie sich einer guten Gesundheit und nach kurzem Unwohlsein sind beide in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai der Mann abends 10 Uhr, die Frau morgens 6 Uhr, gestorben.

* Neuenbürg, 19. Mai. Heute Morgen 7 Uhr brachte ein Feuerreiter die Nachricht, daß auf dem Holzschneidewerk Rothenbach der Firma Krauth u. Cie. in Höfen ein Brand ausgebrochen sei. Das Feuer war im Trockenhaus ausgebrochen, das zur Zeit mit demnächst fertiggetrockneter Ware (eichen und buchen Holz) ganz angefüllt war. Bei der soliden Bauart des Gebäudes, in welchem der Trockenraum sich befindet, und mit Hilfe der durch die Turbinen getriebenen Druckwasserleitung des Werks war es möglich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken; die Feuerwehren von Höfen und Neuenbürg waren der Feuerwehr des Rothenbachwerks zu Hilfe gekommen; dieselben hatten infolge des furchtbaren Rauches eine schwere Arbeit. Mittags 12 Uhr war der Brand gelöscht. Eine Beschädigung an Maschinen ist nicht zu ver-

zeichnen, so daß die Arbeiten des Sägewerks keine Störung erleiden. Der Verlust an Waren ist nicht unerheblich.

* Stuttgart, 20. Mai. Die Verkündung des Urteils der hies. Strafkammer gegen Redakteur E. Binder vom „Beobachter“ fand heute Vorm. 11 Uhr statt. Es lautet wegen Beledigung der im Tübinger Stift gebildeten evang. Pfarrer Württembergs im Beruf auf 2 Monate Gefängnis; Unbrauchbarmachung der noch vorhandenen Nummern des Beobachters und Veröffentlichung des Urteils im „Beobachter“ binnen 2 Wochen. Die Verurteilung erfolgte nicht in Beziehung auf Vorwürfe, welche den Pfarrern gelegentlich ihrer Beteiligung bei den Wahlen gemacht wurden, da dies außerhalb des Berufes geschah.

* Zur Statistik der evangelischen Landeskirche Württembergs im Jahr 1884. Nach einer auf Grund pfarramtlicher Berichte gefertigten Zusammenstellung wurden im Kalenderjahr 1884 50 004 Kinder evangelischer Eltern geboren, darunter außerehelich 4623 = 9,24 Prozent. Gestorben wurden 48 988 Kinder. Ehen wurden geschlossen 8857 und zwar rein evangelische 8207, gemischte 650. Evangelisch getraut wurden 8514 Paare, darunter gemischte 424. Nicht begehrt wurde die kirchliche Trauung von 96 Paaren, worunter 18 gemischte. Gestorben sind 36 352 evangelische Gemeindeglieder, wovon 29 118 = 80,10 Prozent kirchlich beerdigt wurden. Konfirmiert wurden 29 546 Kinder. Die Zahl der Kommunikanten belief sich auf 712 836. Auf 100 Evangelische kommen im Verhältnis zur evangelischen Gesamtbevölkerung 52,35 Kommunikanten. Uebertritte zur evangelischen Kirche fanden statt 105 und zwar von Katholiken 22, Dissidenten 80, Israeliten 3. Ausgetreten sind aus der evangelischen Kirche 154 Personen und zwar zur kathol. Kirche 52, zu Dissidenten 102.

* Im „Boten von Hartsfeld“ macht ein Einsender mit Recht auf das Krebsübel der zerstückelten Verkäufe von größeren Bauerngütern aufmerksam. Derselbe weist nach, daß in den letzten 10 Jahren allein in der Gesamtgemeinde Neresheim sieben solche Zertrümmungen stattfanden und daß die Wiederverkäufer an denselben 37 000 M. gewannen, daß 40% der Käufer infolge ihrer Ankäufe in Rückgang gekommen, einige total ruiniert wurden und 60% nur mit größter Not die Zieher zahlen konnten. Als Hauptgrund wird das Freihalten in den Wirtschaften angegeben. Es sei sogar vorgekommen, daß Bürger so betrunken wurden, daß sie andern Tags vom Kaufe nichts mehr wußten. Der Einsender weist aus neuester Zeit ein Beispiel anzuführen, daß ein solcher Güterhändler (Hofmeier) ein großes Hofgut um 68 000 M. gekauft und in wenigen Tagen durch Zerstückelung mehr als 20 000 Mark gewonnen hat. In diesen wenigen Tagen sollen 1 000 Mark betrunken worden sein.

* (Verschiedenes.) In Wehingen wurde der 16jährige Lehrbursche Frösche von

Geld und Liebe.

(Schluß.)

„Das Wetter ist heute prächtig“, sagte Fred ein anderes Mal, „wollen Sie nicht eine kleine Vergnügungsfahrt nach den Schupfkill Falls mit mir machen?“

„Warum nicht, Sir,“ erwiderte Ella mit ihrem süßen Lächeln.

Fred jubelte im Innern. Einen ganzen Nachmittag sollte er sie allein besitzen; das war doch wieder ein Lichtstrahl in das profane Dunkel seines amerikanischen Bräutigamslebens.

Als er nachmittags kam, fand er den ganzen Salon voll Herren und Damen.

„Sie gehen alle mit, teurer Fred“, lächelte ihm freundlich Ella entgegen. „Wir werden uns köstlich amüsieren.“

Armer, armer Fred! Er war wieder um eine Hoffnung ärmer.

Und so ging es fort. Wenn er Ella Vorwürfe über ihr verändertes Benehmen machte, wenn er sie fragte, warum sie nicht mehr die früheren traulichen Stunden herbeizuführen suchte, dann schmolte sie mit ihm und schalt ihn einen Unbankbaren. Sie konnte ja nichts dafür, wenn gerade Besuche da waren, wenn er kam, daran war nur der ungünstige Zufall Schuld.

Fred war ein „sentimentaler Deutscher“, wenn er klagte, ein „Schwärmer“, der sich nicht damit begnügte, zu wissen, daß sie ihn liebe, und wie dergleichen Ausflüchte mehr hießen.

Fred ersann dagegen alle nur möglichen Mittel, um Herr dieses Störenfrieds „Zufall“ zu werden, aber es wollte ihm nicht glücken; der Zufall blieb trotz aller seiner Anstrengungen Herr der Situation.

Fred kam endlich zu jeder Tageszeit, er versäumte und vernachlässigte seine Unterrichtsstunden, nur um diesem „Zufall“ den Rang abzulaufen.

Aber seine Beharrlichkeit wurde nicht belohnt; statt dessen verlor er einen Schüler um den andern, denn man war nicht mehr als Lehrer mit ihm zufrieden: eine Hälfte der Stunden gab er gar nicht, die andere mangelhaft und in zerstreutem Zustande. Das Schlimmste folgte nach; die abgehenden Schüler ersetzten sich durch keine neuen, und Fred war bald auf ein Minimum zurückgekommen.

Diese Nachricht brachte eines Tages Mr. Beacock nach Hause. Er erzählte sie unbefangen und gewiß nicht ahnend, wie nahe sie seine Tochter anging.

Ella hörte es ruhig mit an.

„Da wird Mr. Erdmann keine Karriere hier machen,“ meinte sie in gleichgültigem Tone; „denkst du nicht auch Vater?“

„Ich glaube nicht“, entgegnete dieser. „Seine Referenzen werden nicht mehr günstig lauten, und da ist's nichts mit dem Emporkommen. Mr. Erdmann thut mir leid. Was nur Schuld daran trägt?“

Ella gab keine Antwort.

Als Mr. Erdmann an dem Abende kam, fand er Ella mit einem Herrn ihrer Bekanntschaft, einem gewissen Charles Pepper, in vertraulicher Unterhaltung. Es schien beinahe, sie — rechnete wieder einmal.

Fred wurde so kalt empfangen, daß er tief verletzt bald Abschied nahm.

Den andern Tag war Ella nicht zu Hause, als Fred kam, den folgenden auch nicht — so ging es eine Woche lang.

„Mr. Frederick Erdmann?“ fragte eines Tages der Briefträger.

„Ganz recht, der bin ich.“

„Hier ist ein Brief für Sie, Sir.“

Kennath in der Werkstätte des Schlossers Eppeler vom Schwungrad der Drehbank so unglücklich erfaßt und an das Gestell des ersteren gedrückt, daß der Tod augenblicklich eintrat. — In Stuttgart wurden einem Heizer in einer Möbelfabrik von einer Säge an der rechten Hand vier Finger abgeschnitten. — In Singen a. F. fiel ein 3jähriges Kind in den durch den Ort sich ziehenden Fißkanal und ertrank. — Einem Hotelbesitzer aus Amerika, der seiner Heimatgemeinde Nidwangen (Nürtingen) einen Besuch abstattet, ist während eines kurzen Aufenthalts in Stuttgart seine Uhr im Wert von 600 Mark gestohlen worden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Mai. Der König der Belgier hat wegen der schweren Erkrankung des Fürsten von Hohenzollern sein Reise hierher verschoben.

* Berlin, 20. Mai. Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung des Bundesrats steht ein Antrag Preußens, betreffend die Thronfolge in Braunschweig. Nach der „Nat.-Ztg.“ geht der Antrag dahin, die Uebertragung der verbündeten Regierungen auszusprechen, daß eine Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reichs nicht verträglich sei.

— Die Abreise des Gouverneurs für Kamerun, Hrn. von Soden, und des Kommissars von Kamerun, Herrn von Puttkamer, eines Sohnes des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, nach Westafrika ist auf den 1. Juni festgesetzt. Die Herren treten die Reise von Hamburg aus an. Auch die ernannten Konsuln für das Togoland und Angra Pequenna werden sich gleichzeitig auf ihre Posten begeben.

* Die Bierpantzerprozesse in Bayern dauern ohne Unterbrechung fort; fast alle Straffammern haben sich mit denselben zu befassen. Am 16. ds. wurden in Augsburg wieder 11 Bierbrauer zu 8 — 27 Tagen Gefängnis und zu 100 — 400 Mark Geldstrafe verurteilt, doch hofft man das rechte Mittel gefunden zu haben, um dem Unfug zu steuern und dem bayerischen Bier seinen ehrlichen Namen zurückzuerstatten.

* (Das Veloziped) soll, wie es heißt, versuchsweise im militärischen Dienste verwendet werden. Wie die „Südd. Pr.“ vernimmt, ist an die Münchener Infanterieregimenter eine Mitteilung ergangen, nach welcher beabsichtigt ist, des Velozipedfahrens kundige Soldaten versuchsweise im Ordnungsdienste zu verwenden.

Ausland.

* (Hinrichtung.) Bei der gestern in Wien erfolgten Hinrichtung des Raubmörders Bednarzik dauerte der Todeskampf des Delinquenten 7 Minuten. Zwei Wachmänner wurden beim Anblick unwohl und mußten aus der Reihe treten.

* Pest. Ein Oberbauarbeiter in Neusäßel

ging mit einem seiner Kameraden eine Wette ein, daß er beim Einfahren des Blizuges in einer Entfernung von zehn Meter über das Geleise setzen werde. Ein Fäßchen Branntwein wurde als Wettpreis angesetzt. Der Arbeiter klumckel mit Namen, machte auch wirklich diesen tollkühnen Versuch, wurde aber von der Maschine erfaßt und gegen eine Weiche geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Drei Stunden später mußte der Arzt, der zur Stelle gerufen wurde, den Tod des Unglücklichen, der eine Witwe und fünf unmündige Kinder hinterläßt, feststellen.

* Lemberg, 19. Mai. Dem „Przeglonb“ wird aus Petersburg telegraphiert: Heuer wurde die Aushebung von 230 000 Rekruten angeordnet, um 6000 mehr als im Vorjahre und um 12 000 mehr als im Jahre 1883.

* Paris, 21. Mai. Die Initiativkommission der Kammer hat mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt, den Antrag, das Kabinet Ferry in Anklage zu stellen, in Erwägung zu ziehen.

* Bristol. Ein Bucherer hatte einen armen Teufel verklagt, der in seine Hände gefallen und ihm infolge der Nebenbesen und des empörend hohen Zinsfußes von 25 Prozent per Monat nicht weniger als 40 Pfund (800 Mark) schuldet, eine Summe, die für den Aermsten unaufbringlich war. Der Richter mußte natürlich den Schuldner zur Zahlung verurteilen (in England existiert kein Buchergesetz), aber er that dies dergestalt, daß er dem Angeklagten die Zahlung von monatlich 6 Pence (60 Pf.) an den Bucherer auferlegte, „da es nicht in seiner Kraft stände, mehr als diese Summe über das zu verdienen, was er unumgänglich notwendig zum Leben brauche.“ Eine englische Zeitung rechnet nun aus, daß der Bucherer 145 Jahre alt werden müßte, wenn er sein Geld mit Zinsen wieder erhielt.

* Eine außerordentliche Rettung von einem Brack wird aus Hull gemeldet. Ein von Grimshy nach Leeds bestimmtes kleines Kohlenfahrzeug war am Donnerstag im Humber auf eine Sandbank geraten und gekentert, wobei alle Insassen, der Schiffer mit seiner Frau und drei Kindern, wie man annahm, ertrunken waren. Am Freitag morgen kam ein Schleppdampfer bei der Unglücksstätte vorbei, und da das Fahrzeug mittlerweise flott geworden war, so versuchte jener dasselbe ins Schlepptau zu nehmen, als die Mannschaft im Raum des gekenterten Fahrzeuges klopfen hörte. Infolge dessen wurde das letztere wieder auf den Sand geschleppt und nach mehrstündiger Arbeit gelang es, ein Loch in den Boden zu hauen, und die Frau des Schiffers nebst einem Kinde zu retten. Dieselbe hatte 17 Stunden der schrecklichsten Qual in dem gekenterten Fahrzeuge zugebracht. Als das Unglück geschah, war auch die Kajüte teilweise voll Wasser gelaufen, doch war noch so viel Luft und freier Raum vorhanden, daß die Frau mit ihren 3 Kindern sich vorläufig vor dem Ertrinken retten konnten. Später stieg das Wasser immer mehr bis schließlich 2 der Kinder un-

kamen. Das dritte hielt sich an den Haaren der Mutter fest und wurde mit gerettet. Lange würde die Mutter es aber in ihrer schrecklichen Lage nicht mehr ausgehalten haben, da das Wasser ihr schließlich bereits bis zum Halse reichte. Die Hände der Frau waren von dem fortwährenden Klopfen vollständig entzwei geschnitten.

Handel und Verkehr.

* (Eisenbahnsache.) In den letzten Wochen ist eine Neuerung auf unseren Eisenbahnen eingeführt worden, die als entschiedener Fortschritt bezeichnet werden kann. Alle Stationen, die Haltestellen ausgenommen, sind nämlich mit Blankobilleten versehen worden und es kann nunmehr nach jeder württ. Station das Fahrgehalt am Ausgangsorte der Reise bezahlt werden, es ist das nicht nur bequem, weil man unterwegs nicht aussteigen braucht, um sich ein neues Billet zu verschaffen, was bei Verspätungen oder wenn man mit Kindern reist, recht wertvoll sein kann, sondern die Maßregel wird auch zu einer Ersparnis, weil die längste Gültigkeitsdauer eines Retourbilletts ausgenützt werden kann; bei einer Reise auf 100 Kilom. gilt z. B. ein Retourbillet für die ganze Strecke 3 Tage (von Sonn- und Festtagen abgesehen) bei gebrochenem Verkehr nur 2 Tage; manchem reicht die Zeit nicht aus und es mußte also seither auf den Vorteil des Retourbilletts mit einem Mehraufwand von 1 M. 50. Pfg. verzichtet werden. Um ein Blankobillet sicher zu bekommen, merke man sich aber, daß man keinen Anspruch auf Verabfolgung eines Billets hat, wenn man später als 5 Minuten vor Abgang des Zuges es erst verlangt. Auf Geschwindigkeit wird der Bahnbearbeiter zwar dressiert, aber er muß eben auch die nötige Zeit zur Abkempfung, Berechnung, zum Ueberschreiben des Billets und zum Geldzählen haben; wenn er in der Eile zu wenig einnimmt hat man für den Kassier bloß das kalte Wort: „Die Augen auf, oder den Beutel!“

Altensteig. Schrammen-Zettel vom 20. Mai

Neuer Dinkel	7 80	7 50	7 20
Haber	—	8	—
Berste	—	9 50	—
Weizen	—	9	—
Roggen	—	10	—
Welschflorn	—	8	—

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 20. Mai.

1/2 Kilo Butter	80 Pfg.
2 Eier	9 Pfa.

Bermischtes.

* (Eisenbahn-Kapital.) Ein soeben in England erschienenen statistisches Nachschlagebuch veranschlagt das in den Eisenbahnen auf der ganzen Erde angelegte Kapital auf 88 Milliarden und 880 Millionen Mark.

Auflösung des Rätsels in Nr. 57:
„Landwehrmann.“

Hr: die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

Mr. Erdmann zahlte das Porto mit einem Cent. Hastig öffnete er das Billet. Er durchslog es rasch; seine Hände zitterten und er wurde bleich.

„Also das ist amerikanische Liebe!“ rief er mit schneidendem Hohn, indem er das Billet zusammenballte und in eine Ecke schleuderte. „Sie scheinen sich noch wenig auf amerikanische Damen zu verlassen.“ hatte sie einst gesagt; wollte Gott, ich verstünde mich heute noch nicht auf sie, auf diese herzlosen, kalt berechnenden Ladies.“

Er sank auf einen Stuhl und seine Gedanken verloren sich in dumpfem Hinbrüten.

Sehen wir zu, welchen Inhalts der verhängnisvolle Brief war. Er lautet:

„Mein Herr! Ich erlaube mir, Sie von der gestern stattgehabten Verlobung meiner Tochter Ella mit Mr. Charles Pepper, ergebenst zu benachrichtigen, und Ihnen zugleich auf besonderen Wunsch meiner Tochter anzuzeigen, daß dieselbe ihre Pianostunden fortzusetzen nicht mehr die nötige Muße hat. Einlegenden Cheek wollen Sie gestl. zur Deckung des schuldigen Honorars verwenden.“

Mit Achtung der Ihrige

Oliver Beacod.“

Fritz Erdmann tröstete sich nicht so leicht über diese eben so gefühllose, als auch verletzende Handlungsweise desjenigen Mädchens, das er höher als alle geschätzt und das er innig und wahrhaft geliebt hatte. Es hielt ihn nicht länger in Philadelphia; er siedelte nach Brooklyn über, ohne jedoch Ella wiedergesehen zu haben.

Seit kurzem ist er wieder in seine alte schöne Heimat, wo die Herzen noch wärmer und treuer schlagen, zurückgekehrt, und zwei liebliche, herzige Augen, aus denen nur reine, treue Liebe und aufrichtige Hingebun-

gung sprechen, lassen ihm seine unglückliche „amerikanische“ Liebeshandlung nur noch als einen dunkeln, bösen Traum erscheinen.

Betrunkener Rehbock. Die Bothr. Ztg. weiß wie folgt zu erzählen: Es ist vielleicht wenig bekannt, daß Rehe zur Frühjahrszeit von dem Genuß von Eichen- und Birkenknospen in einen der Betrunkenheit auffallend ähnlichen Zustand fallen, in welchem diese sonst so schenen Tiere waghalsige Spaziergänge unternehmen. So kam dieser Tage in Herlingen ein fetter Rehbock laumelnd zum Dorfe herein, sprang in die Gärten und streckte sich endlich auf den Hof eines unbewohnten Hauses nieder. Der Besitzer, der nicht weit davon wohnt, erhielt sofort Nachricht von dem Gaste, kam hinzu und führte den Rehbock, der nicht den geringsten Widerstand leistete, unter Dach. Nachträglich jedoch fiel dem guten Manne ein, daß Rehböcke zu dieser Jahreszeit ebensovienig gefangen, als geschossen werden dürfen. Er beeilte sich denn auch, das inzwischen wieder nüchtern gewordene Tier in Freiheit zu setzen.

Ein Unterschied. Von dem berühmten Philologen Buttman erzählt man sich folgende Anekdote: Buttman hatte mit einem bekannten Friseur große Aehnlichkeit, und da war es nicht zu verwundern, daß einftmals, als er durch die Straße ging ein Fenster sich öffnete und er durch einen Herrn angerufen wurde: „Wollen Sie mir die Haare schneiden?“ — „Ja wohl,“ antwortete Buttman, ging in die Wohnung und machte sich an's Werk. — Der Herr, an dem er seine Kraft übte, sah ihm durch den Spiegel zu, fuhr aber plötzlich mit dem Rufe: „Mensch, Sie können ja gar keine Haare schneiden!“ vom Sessel auf. — „Darnach haben Sie gar nicht gefragt, Sie fragten mich nur, ob ich die Haare schneiden will!“ Sprach und ließ den Verblüfften halb geschoren stehen.

Altensteig Stadt.
Brennholz-Verkauf
 am Dienstag
 den 26. Mai
 d. J.
 vormittags
 11 Uhr
 auf hies. Rath-
 haus, aus
 Stodtwald Hagwald Abt. 1-10:
 220 Rm. meist rottannenes Bräu-
 gelholz, zur Papierstoff-
 fabrikation geeignet
 22 Rm. tann. Anbruchholz und
 87 Reispfingel.
 Den 18. Mai. 1885.
 Gemeinderat
 Vorstand **W. K. F. e. r.**

Fünfbromm.
Brennholz-Verkauf.
 Am Freitag
 den 29. Mai
 mittags
 1 Uhr
 kommen auf
 hies. Rathhaus
 aus dem Ge-
 meindewald zum Verkauf:
 14 Rm. buchene Scheiter,
 8 Rm. buchene Brügel,
 20 Rm. Nadelholzpfingel,
 29 Rm. Anbruchholz,
 29 Rm. Reispfingel.
 Liebhaber sind eingeladen.
 A. A.:
 Schultheiß **T. H. e. u. e. r.**

Altensteig.
 Ein wohlherzogener, junger Mensch,
 der Lust hat, das Sattler-Hand-
 werk zu erlernen, findet unter günsti-
 gen Bedingungen eine
Lehrstelle.
 Näheres in der Expedition.

Altensteig.
Korb-Waren.
 Wand-, Strid-, Näh- und
 Arbeitskörbe,
 Arm- und Handkörbe,
 Bogen- und 2-Deckkörbe,
 Paß- und Handtloffer.
 Ich habe mein Lager
 mit den neuesten Faconen,
 Garnierungen, Größen und Quali-
 täten auf's reichhaltigste sortiert und
 lade zu zahlreichem Besuche unter
 Zusicherung billigster Preise freund-
 lichst ein.
C. W. Lutz.

Bö r b a c h.
 Ein tüchtiger
Fuhrknecht
 kann sogleich eintreten bei
Carl Reichert,
 Müller.

Egenhausen.
Frischen
Chlorkalk
 zum bleichen
 empfiehlt
J. Kaltenbach.

 Cordpantoffel à Dutz. Paar 2/6
 Kleider durchschlagter Filzohle
 M. 4/1, m. lmt. Lederentlage M. 5/1, m. halbzogeneller
 Sattler Tuchsuhle M. 6/1, Cordschuhe, Tuchsuhle m.
 halbzogeneller Sattler Tuchsuhle M. 11. Bei gütlicher
 Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitl.

Altensteig.

Farben
 trocken und in Del gerieben
Pinsel und gut abgelagertes Leinöl
 bei **Fritz Wucherer.**

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.
 Dieftigen und auswärtigen Auswanderungs-
 lustigen nach Amerika zeige ich hiermit an, daß
 ich nicht mehr am Marktplatz, sondern
 oberhalb der Schwane in der Nähe
 des Eichhauses wohne. Ich werde mich be-
 mühen, die Passagiere auch fernerhin gut und
 billig zu besorgen. Wechsel von und nach Amerika besorge ich billigst.
 Zugleich bringe ich mein
Weinlager
 in Erinnerung und garantiere für reine Weine.
 Hochachtungsvoll
John G. Roller.

Altensteig.

In Oefen, Herden und
Koch-Geschirren
 halte ich fortwährend großes Lager und nehme alte Oefen, im
 Tausch gegen neue, zu den höchsten Preisen an.
Fritz Wucherer.

Altensteig.
 Ich empfehle
Portland- und Roman-Cement
 von höchster Bindekraft und Zuverlässigkeit in ständig frischer Qualität. Hohe
 Leistungsfähigkeit. Bequeme Abfuhr von meinem Lager bei untern Stadi.
Carl Henssler Sohn.

Altensteig.
Amerikaner Heu- & Dünggabeln, mit Stiel, mit
 2, 3 u. 4 Zinken
Deutsche ohne Stiel,
 mit 3 und 4 Zinken.
Sensen schon à M. 1. — **Werksteine** schon à 10 Pfg.
 per Stück
 empfiehlt
Fritz Wucherer.

Von der rühmlichst bekannten
Ia. Getreide-Presshefe
 aus der Fabrik **G. Zinner, Grünwinkel** bei Karlsruhe,
 unterhält stets Lager in frischester Ware
 Altensteig.
 die Niederlage für hier und Umgebung:
Johs. Hartmann,
 Bäcker.

Altensteig.

Kinder-
wagen
 empfiehlt
Theodor Becker,
 Sattler u. Tapezier.

Altensteig.
Rahm- & Spunden-
Käse
 in vorzüglicher Qualität
 zu haben bei
Fritz Wucherer.

Egenhausen.
Fuhrmanns-Hemden,
Wesger- & Schäfer-
Hemden (Pariser),
 empfiehlt in großer Auswahl zu
 billigen Preisen.
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Putzpomade
 billigt bei
Conditior Flaig.

Altensteig.
Danksagung
 Es drängt uns, allen, welche
 uns an unserer Hochzeitsfeier
 mit ihrer werthen Gegenwart be-
 ehrten, sowie überhaupt allen,
 welche uns mit so vielen schönen
 Gaben erfreuten, hiemit noch-
 mals den herzlichsten Dank
 auszudrücken
 Schullehrer **Mergenthaler**
 mit Frau
 und deren beiderseitige Eltern

Altensteig.
TURN-VEREIN.

 Am Pfingstfest
 nachmittags
 1 Uhr
 Ausflug
 nach Pfalz-
 grafenweiler.

Altensteig.
Walz- & Schmiedeeisen,
Ketten, Müden, Rad-
schuhe u.
 in großer Auswahl
 bei
Fritz Wucherer.

Altensteig.
10 Ztr. Heu
 sowie einen
Kastnofen
 und einen
Flanderpflug
 hat zu verkaufen
Hartmann
 beim Kirchhof.

Gebirgsfalzziegel,
 patentiert, vollkommener Schutz gegen
 Schneewasser, hell, rot und schwarz,
Speyerer Dachplatten,
 äußerst dauerhaft,
Lufttrodene Bausteine,
 trockenstes & leichtestes Baumaterial,
 empfiehlt waggonweise
 die Ziegelei
 von **E. G. o. r. l. a. c. h. e. r.**
 Nähere Auskunft erteilt
Hr. John G. Roller
 in Altensteig.

Schneiderlehrlings-
Gesuch.
 Ein junger, ordentlicher Mensch
 findet eine Lehrstelle unter günstigen
 Bedingungen.
 Bei wem, sagt
 die Expedition.

Hamburg-Havre-Amerika.
 Nach New-York von
 Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
 von Havre Dienstags

 mit Post-Dampfschiffen der
 Hamburg-Amerikanischen
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
Wilh. Rieker, Buchdruckerei-
 besitzer in Altensteig, 1017
J. Kaltenbach in Egenhausen.

